



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Der Herr Finanzminister hat bestimmt, daß auch in dem Etatsjahr 1882/83 die Monatsraten sämtlicher Stufen der Klassensteuer und der fünf untersten Stufen der Einkommensteuer für die drei Monate Juli, August und September unerhoben bleiben sollen.

Die Magistrate und Ortsvorstände setze ich mit der Aufforderung hiervon in Kenntniß, auf den den Steuerpflichtigen zuzufertigenden Auszügen an in die Augen fallender Stelle zu vermerken, daß die Steuer für die drei Monate Juli, August und September unerhoben bleibt.

Die für die örtliche Erhebung und für die Veranlagung der Klassensteuer der Gemeinden bewilligten Gebühre werden auch von den unerhoben bleibenden Monatsraten der Klassensteuer gewährt. Der Betrag dieser Monatsraten ist nach § 4 des Gesetzes auf den vierten Theil des aus der jährlichen Veranlagung — unter Berücksichtigung der nach § 6 des Gesetzes vom 1.25. Mai 1851/73 bez. Artikel 11. des Gesetzes vom 12. März 1877 getroffenen Feststellung — sich ergebenden Jahressteuerbetrages unter Abzug von 3 Prozent für die im Laufe des Jahres entstehenden Abgänge und Ausfälle zu berechnen.

Das Formular zu den Klassensteuerrollen bleibt wie im Vorjahre unverändert mit Ausnahme des Vordrucks für den Feststellungsvermerk welcher diesseits abgeändert wird.

Auf den Steueranschriften ist wie bisher das Veranlagungsjoll der betreffenden Stufe (der Stufenjah), welches nach § 3 des Gesetzes der Erhebung von Communalzuschlägen zur Klassensteuer bez. der Vertheilung der Communallasten nach dem Maßstabe derselben auch fernerehin zu Grunde zu legen ist, voll anzugeben.

Indem ich den Magistraten und Ortsvorständen die genaue Beachtung vorstehender Bestimmungen zur Pflicht mache, bemerke ich, daß bezüglich der Behandlung der Ab- und Zugänge s. B. besondere Verfügung durch das Kreisblatt ergehen wird.  
Merseburg, den 3. Januar 1882.

Der königliche Landrath. v. Selldorf.

## Wochenschau.

Wie in der Weihnachtswoche, ruhte auch in der vergangenen die Politik, wenigstens entbehrte sie positiver Grundlagen, und die Zeitungsnachrichten beschäftigten sich daher hauptsächlich nur mit Vermuthungen und Hinweigungen auf die nun wieder beginnende parlamentarische Session. Mit der Neu-Eröffnung des Reichstages, dürfte denn auch die verhältnismäßige Stille beendet sein; die erste Hälfte der Reichstagsession hat uns zur Genüge gezeigt, daß sich genug Zündstoff angesammelt hat, um aufregende Explosionen herbeizuführen und an diesen dürfte es denn auch in der Zukunft nicht fehlen, um so weniger, da den Arbeiten des Reichstages unmittelbar die des preussischen Landtages auf dem Fuße folgen werden. Daß der Reichstag noch wichtigere Gesetze zu Stande bringen wird, ist kaum anzunehmen; ist die Etatsberatung erledigt, die Hamburger Zollanschlussvorlage angenommen und ebenso das Gesetz über die Verfassungsstatistik, so wird die deutsche Volksvertretung voraussichtlich nach Hause gehen, und wir bleiben so ziemlich auf demselben Platze stehen, auf dem wir uns vor der Reichstagsöffnung befanden. Einige Klarheit mag vielleicht noch die auf der Tagesordnung der ersten Reichstagsitzung stehende Hertling'sche Interpellation bezüglich der Fabrikgesetzgebung bringen, welche lebhaft die sozialpolitischen Projekte des Reichskanzlers berührt, und ebenso der Windthorst'sche Antrag einiges Licht über die Verhandlungen mit Rom, auf richtige, praktische Vorlagen ist jedoch nicht mehr zu hoffen. Was der Reichstag unvollendet gelassen, wird aber, in zweifacher Hinsicht mindestens, der preussische Landtag wieder aufnehmen. Regelung des Kulturkampfes und Steuerreform, diese beiden Angelegenheiten werden hauptsächlich in der voraussichtlich nicht allzu kurzen Session zur Sprache gelangen. Wenn schon der Reichskanzler für den Augenblick durchaus keine Aussicht hat, im Reichstag neue Steuern bewilligt zu erhalten, so kann er es doch nicht unterlassen, dem Landtag ein Gesetz vorzulegen, durch welches

in Preußen eine neue Steuerordnung eintreten soll, nachdem im Reichstage fernere indirekte Steuern zur Ermäßigung der direkten bewilligt sind. Hand in Hand mit den neuen Steuerprojekten geht auch die Beilegung des Kirchenstreits. Wie es scheint, nehmen die Verhandlungen den besten Fortgang, und da der Papst wirklich Neigung zeigt, die Differenz mit dem deutschen Reiche aus der Welt zu schaffen, so dürfte die dem preussischen Landtage zugehende kirchenpolitische Vorlage sich auch völlig in diesem Sinne aussprechen. Ob diese Vorlage freilich angenommen werden wird, ist fraglich, da sie dem Vernehmen nach, die Lösung der ganzen Frage dem Ermessen des Staates in den einzelnen Fällen anheimstellen und sie nicht von vornherein durch ein eigenes Gesetz für alle Mal regeln will. Neben diesen Bestrebungen des Reichskanzlers wurde wieder und immer wieder behauptet, Bismarck gehe darauf aus, die sogenannte Papstfrage zu regeln, d. h. den Papst durch einen Congress-Beschluß sämtlicher Mächte unabhängig in Rom hinzustellen und Rom als freie Stadt unter dem Schutz sämtlicher Mächte zu erklären. Wäre dieses Gericht wirklich begründet, so hätte aber unser Kaiser bei dem Neujahrsempfange der deutschen Generalität den Frieden gewiß nicht als vollkommen ungestört bezeichnet, denn Italien wird sich Rom ohne Schwertstreich sicher nicht wieder nehmen lassen. Die Worte Kaiser Wilhelms am Neujahrstage haben überall den weitesten, freudigsten Wiederhall hervorgerufen, und behätigt, daß wir nicht nur augenblicklich Frieden haben, sondern daß uns dieses hohe Gut auch für die Zukunft dauernd gesichert ist. Aus dem Auslande ist nur wenig zu vermelden. In Frankreich herrscht in politischer Beziehung tiefe Stille, und nachdem der Prozeß Roustan-Bochefort vorüber ist, macht eigentlich nur noch der Kultusminister Paul Bert von sich sprechen, der mehr und mehr seine freisinnigen Ansichten in seinem Ressort zur Geltung bringt. Roustan ist nach seiner Niederlage nach Tunis zurückgekehrt, und dort, wie der officielle Telegraph dienstfertig

meldet, von der französischen Kolonie begeistert empfangen worden. In England macht Mr. Herbert Gladstone, der Sohn des Premierministers, von sich reden, der in einer großen Epistel an den Magistrat einer irischen Stadt die Unruhen im Lande als ungefährlich und den Aufstand als fast beseitigt hinstellt. Unglücklicherweise für den jeharächtigen Briefschreiber kommen aber fortwährend Nachrichten aus Irland, die gerade das Gegentheil von Mr. Gladstone's Brief besagen und die wohl mehr Glauben verdienen, als der Inhalt desselben. Von einer kriegerischen Bewegung spricht man in Rußland; es ist aber kaum anzunehmen, daß dieses Gericht sehr ernst aufzufassen ist; ein Zeitungsrespondent, dem es offenbar an sensationellen Ereignissen mangelt, hat sich durch Verbreitung solcher Nachrichten wohl aus der Verlegenheit helfen wollen, und weiter hat die Sache keinen Zweck. In Wien weilt noch immer die türkische Gesandtschaft, welche Kaiser Wilhelm den türkischen Orden überbrachte. Man ist mit dem Resultat der Mission am goldenen Horn sehr zufrieden, denn man hofft, sich immer fester an Oesterreich und Deutschland anlehnen und dadurch Frankreich in Tunis und England in Aegypten wo neuerdings die nationale Partei, die s. B. den Militairputsch arrangirte, wieder von sich reden macht, in Schach zu halten. Hat auch der Sultan wohl nicht auf thatsächliche Unterstützung zu hoffen, so wird ihm vielleicht doch moralische zu Theil dadurch, daß sich die Mächte bemühen, die Türkei aus ihrem stagnirenden Zustande zu heben, und das ist mehr werth als alle Hilfe in der hohen Politik.

## Telegraphische Nachrichten.

**Posen, 7. Januar.** Ein soeben aus Rom an den Kutjer Puzanski eingegangenes Telegramm meldet, daß die kürzlich verbreitete Nachricht von der Resignation des Cardinals Ledochowski vollständig aus der Luft gegriffen sei.

**Paris, 6. Januar.** Die Ernennung des neuen Seinepräfecten Floquet, eines hervorra-

genden Mitgliebes der Gauche reditale, wird vielfach auf die Absicht Gambettas zurückgeführt, hierdurch den Radikalen und Fortschrittler eine Art von Kompensation für die angefochtenen Ernennungen des Generals Miribel, Weiß und anderer zu geben, und gleichzeitig den Führer einer bereits oppositionell unbequem werdenden parlamentarischen Gruppe für sich zu gewinnen. Grey soll nur mit Widerstreben die Ernennung unterzeichnet haben. — Gambettas Idee, das Listensfrutinium in dem Revisionsprojekte mit aufzunehmen, stößt auf ziemlich lebhaften Widerspruch auch in der republikanischen Presse. Man sieht darin ein neues Symptom der eaiserlichen Tendenzen Gambettas. Der Temps glaubt übrigens, daß der Entschluß der Regierung bezüglich des Listensfrutiniums noch keineswegs feststehe.

**Paris, 6. Januar.** Der Ertrag der Steuern und indirekten Einkünfte im Jahre 1881 übersteigt den Budgetvoranschlag um 217 Millionen Francs.

**Paris, 6. Januar.** Die France bringt die Mittheilung, General Caussier habe dem Kriegsminister Camponen ein Projekt behufs Reorganisation des Expeditionskorps in Tunis vorgelegt, welches eine namhafte Reduktion desselben zulassen würde. — Das Journal Paris stellt in Abrede, daß innerhalb des Cabinets Meinungsverschiedenheiten herrschten und daß der Finanzminister zurücktreten werde.

**Wien, 8. Januar.** Sämmtliche Blätter besprechen den Erlaß an das preussische Staatsministerium. Die alte „Presse“ führt aus, das konstitutionelle Prinzip erscheine durch den epochemachenden Erlaß in sein Gegenheil geleitet. Die „Deutsche Zeitung“ hebt hervor, Fürst Bismarck sei für den Erlaß verantwortlich, dieser sei aber mit dem konstitutionellen System anderer Länder unvereinbar. Das „Tagblatt“ meint, der Erlaß lasse beinahe eine Eifirung der Verfassung erwarten. Die Urtheile der Neuen freien Presse und der Wiener Allgemeinen Zeitung sind kaum wiederzugeben. Die Neue freie Presse citirt in überaus scharfen Auslassungen den Artikel 44 der preussischen Verfassung. Sie leitet daraus die Verantwortlichkeit des Fürsten Bismarck her und erblickt in dem Erlaß eine Kriegserklärung an den konstitutionalismus Europas. — In politischen Kreisen erregte die Publikation überall das ungeheuerste Aufsehen.

**London, 6. Januar.** Anlässlich der Vermählung des Herzogs von Albany wird das Niederländische Königspaar nach London kommen. — Wegen der andauernden irischen Unruhen wurde beschlossen, auch in diesem Jahre die

irische Miliz für die jährlichen Uebungen nicht einzubereiten.

**London, 7. Januar.** Der heutige Cabinetrath soll beschlossen haben, außerordentliche Maßregeln zu ergreifen, um die Vertheilung von Waffen an die Bevölkerung Irlands zu verhindern und diejenigen, welche Waffen vertheilen, gerichtlich zu verfolgen. Forster wird morgen bei der Königin Audienz haben, um wichtige Documente, betreffend die irischen Angelegenheiten, vorzulegen.

**Warschau, 6. Januar.** An dem heutigen russischen Weihnachtsfeiertage waren die Vorsichtsmaßregeln verdoppelt worden. Von den anlässlich der letzten Ruhefstrungen Verhafteten sind 350 dem Kriminalgerichte übergeben worden; die übrigen wurden freigelassen.

**Liverpool, 6. Januar.** Aus Accra vom 8. Dezember kommt die Nachricht, daß der König von Aschanti 200 von benachbarten Stämmen geraubte junge Mädchen hat hingschlachten lassen.

## Beitungs-Nachrichten.

**Berlin, 7. Januar.** Der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger enthält folgenden Allerhöchsten Erlaß: Das Recht des Königs, die Regierung und die Politik Preußens nach Eigem Ermessen zu leiten, ist durch die Verfassung eingeschränkt, aber nicht aufgehoben. Die Regierungs-Akte des Königs bedürfen der Gegenzeichnung eines Ministers und sind, wie dies auch vor Erlaß der Verfassung geschah, von den Ministern des Königs zu vertreten, aber sie bleiben Regierungsakte des Königs, aus dessen Entschlüssen sie hervorgehen und der Seine Willensmeinung durch sie verfassungsmäßig ausgedrückt. Es ist deshalb nicht zulässig und führt zur Verdunkelung der verfassungsmäßigen Königsrechte, wenn deren Ausübung so dargestellt wird, als ob sie von den dafür verantwortlichen jedesmaligen Ministern, und nicht von dem Könige Selbst, ausginge. Die Verfassung Preußens ist der Ausdruck der monarchischen Tradition dieses Landes, dessen Entwicklung auf den lebendigen Beziehungen seiner Könige zum Volke beruht. Diese Beziehungen lassen sich auf die vom Könige ernannten Minister nicht übertragen, denn sie knüpfen sich an die Person des Königs. Ihre Erhaltung ist eine staatliche Nothwendigkeit für Preußen. Es ist deshalb Mein Wille, daß sowohl in Preußen, wie in gesetzgebenden Körpern des Reichs über Mein und Meiner Nachfolger verfassungsmäßiges Recht zur persönlichen Leitung der Politik Meiner Regierung kein Zweifel gelassen und der Meinung stets wiederprochen werde, als ob die in Preußen jederzeit

bestandene und durch Art. 43 der Verfassung ausgeprochene Unverletzlichkeit verantwortlicher Gegenzeichnung Meiner Regierungssakten die Natur selbständiger königlicher Entschlüssen benommen hätte. Es ist eine Aufgabe Meiner Minister, Meine verfassungsmäßigen Rechte durch Verwahrungen gegen Zweifel und Verdunkelung zu vertreten; das Gleiche erwarte Ich von allen Beamten, welche Mir den Amtseid geleistet haben. Mir liegt es fern, die Freiheit der Wahlen zu beeinträchtigen, aber für diejenigen Beamten, welche mit der Ausführung Meiner Regierungsakte betraut sind und deshalb ihres Dienstes nach dem Disziplinargefesse enthoben werden können, erstreckt sich die durch den Dienst eid geschworene Pflicht auf Vertretung der Politik Meiner Regierung auch bei den Wahlen. Die treue Erfüllung dieser Pflicht werde Ich mit Dank erkennen und von allen Beamten erwarten, daß sie sich im Hinblick auf ihren Eid der Treue von jeder Agitation gegen Meine Regierung auch bei den Wahlen fernhalten.

Berlin, den 4. Januar 1882.

**W i l h e l m.**

von Bismarck.

In das Staats-Ministerium.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Merseburg, 8. Januar 1882.** Die von den Stadtverordneten Hrn. Voigt u. Ziegenhorn auf heute Nachmittag 3 Uhr ausgeführte Bürgerversammlung zur Besprechung und Klärlegung der Kasernenbaufrage, war sehr zahlreich besucht. Auch unsere Nachbarstadt Weiskensfeld, die ebenfalls von dieser Frage berührt wird, war vertreten. Zuerst richtete der Herr Stadtverordnete Ziegenhorn Worte des Dankes an die Versammlung, die der gemeinschaftlichen Einladung so zahlreich gefolgt sei und schlug die Wahl eines Vorsitzenden vor. Von den hierzu von der Versammlung vorgeschlagenen Persönlichkeiten erhielten durch Abstimmung Hr. Stadtrath Kops und Director Ziegenhorn ziemlich gleiche Stimmen und da Ersterer die Wahl ablehnte übernahm Herr Ziegenhorn den Vorsitz. Derselbe nahm zuerst das Wort, wies darauf hin, daß bei der heutigen Verhandlung der Patriotismus, den man vielleicht als durchschlagend mit anführen möchte, dem einjig und allein hierbei in Frage kommenden Geld- und Interessenspunkte nachgestellt werden müsse, daß er aus der Garnisonierung der Infanterie-Regimenter, von denen nur 3 in einer, 8 in je 2., 3 in je 3. und 1 in 4. Garnisonorten stationirt wären, die Nothwendigkeit der Heranziehung

## Unter den Sternen.

Roman von Paul Wöttcher.

(Fortsetzung.)

„Die kleine Franziska genießt bei ihrer Tante eine ausgezeichnete Erziehung und ich halte sie deshalb für die beste Gesellschafterin unseres Knaben,“ wachte Helene beinahe ängstlich einzuwerfen; aber ihre Stimme klang schon seufzer und ihre Wangen färbten sich mit einem leichten Roth, als sie hinzufügte: „Du sprichst von dem Vater des Kindes, wie von einem dazwischenliegenden Musikanten, thust Du ihm damit nicht Unrecht, Hermann? Ist Alfred Faber nicht ein Künstler und hat er sich nicht als solcher einen bedeutenden Ruf erworben? Hat er nicht Zutritt zu den besten Gesellschaften?“

„Es ist ein Glück, daß Farber Deine Lobrede nicht mit anhört,“ spottete Hermann: „er könnte sonst meinen, es sei ein frisches Blatt in dem beinahe verwelkten Lorbeerkranz. „Oder“ setzte er forschend hinzu, „hast Du ihm etwa dieses Lob schon selbst gestanden? Er ist doch gewiß sehr oft hier anwesend und wird dann nicht veräumen, Dir seine Aufwartung zu machen.“

„Du wirst wieder beleidigend,“ sagte Helene, sich abwendend; „ich sprach ihn seit unserm Hochzeitstage nicht mehr!“

„Nun, so war es nicht gemeint,“ sagte Hermann besänftigend. „Aber der Umgang gefällt mir eben einfach nicht. Der Vater ein Musiker oder — wie Du's jedenfalls lieber hörst — Tonkünstler, die Mutter eine Schauspielerin!

Wie kann ein solcher Stamm einen erspriesslichen Zweig treiben? Uebrigens werde ich den Knaben jetzt mit mir in die Residenz nehmen; es wird jetzt Zeit, daß er die Schule besucht; von der hiesigen Schule läßt sich eine gute Ausbildung kaum erwarten.“

„Ich meine,“ sagte Helene, der hiesige Unterricht sei für den Anfang hinreichend genügend; wenn Du jedoch überzeugt bist, daß er nicht ausreichend sei, so will ich mit Alfred gern zu Dir übersiedeln!“

„Nun, wir können es ja vorerst mit der hiesigen Schule versuchen,“ meinte Hermann ausweichend. „Das weitere wird sich dann noch finden!“

Es war eine Pause eingetreten, in welcher beide Gatten mit sich selbst beschäftigt schienen. Helene hatte wieder ihren früheren Platz am Fenster eingenommen und sah träumerisch den den Wänden einfallenden Wältern nach.

Man sah es, zwischen den beiden Gatten hatte sich eine tiefe, gähnende Kluft gebildet, die nicht so leicht wieder ausgefüllt werden konnte.

Die unheimliche Stille wurde endlich unterbrochen durch die Meldung des Dienstmädchens, daß der Lindenfrieder den gnädigen Herrn zu sprechen bitte.

„Mag eintreten,“ lautete der kurze Befcheid; und als das Mädchen sich entfernt hatte, jagte er zu Helene gewendet: „Was will der Mann noch? Du hast doch gethan, was ich bei meinem letzten Hiersein angeordnet habe?“

„Mein Herrmann, noch nicht; wir können dem Manne nicht die letzte Kuh pfänden lassen,

wenn ihm Frau und Kinder krank darniederliegen. Er hat mich um Schonung gebeten und ich habe ihm dieselbe gewährt mit dem Hinweis, daß er bei Deinem Hiersein noch einmal mit Dir Rücksprache nehmen möchte.“

„Das ist ein ganz falsches Mitleid. Dadurch wird die Sache nur unnötig in die Länge gezogen. Reichst man solchen Leuten erst den Finger, dann nehmen sie die ganze Hand; der Mann sollte die Anleihe nicht gemacht haben, da er wissen mußte, daß er sie nicht zurückzahlen kann.“

Der Eintritt des Mannes, von dem hier die Rede war, verhinderte eine weitere Entgegnung Helenes.

Es war eine hohe, kräftige Gestalt in ländlicher Tracht, welche auf der Schwelle stehen geblieben war. Aber die verhärmten Züge des Mannes verriethen den Gram und denummer mit denen er tagtäglich zu kämpfen hatte; jedoch sah man jetzt noch seinem Aeußeren die frühere Wohlhabenheit an und ein gewissermaßen selbstständiges Auftreten und imponirende Haltung kennzeichneten sein ganzes Wesen. Man sah es dem Manne an, daß es ihm schwer geworden, sich zu diesem Schritt zu versehen und nur mit einiger Verlegenheit und innerem Kampfe vermochte er eine passende Anrede hervorzufammeln, die jedoch v. Gellern mit den Worten unterbrach: „Unterlassen wir alle Weitläufigkeiten, mein Lieber; ich weiß, was Sie zu mir führt und muß ihnen bemerken, daß ich von dem gefasteten Beschluß nicht abgehen werde.“

(Fortsetzung folgt.)

der Weissenfeller Schwadronen nach hier um so weniger als im Interesse des Dienstes erforderlich erkennen könne, als fast keines der übrigen Regimenter so nah und so günstig stationirt sei, als gerade das 12. Husaren-Regiment und hob hervor, das Seitens des Fiscus nur den mittleren und kleineren Städten die Zumuthung der Kasernenbauten gemacht würde, während in den größeren Städten diese Bauten aus Staatsmitteln ausgeführt würden, daß die Unkosten dieses Baues das steuerzahlende Publikum auf viele Jahre hinaus belasten würde, und daß der directe und indirecte Nutzen der durch Ausführung dieses Baues verhofft würde, seiner Ueberzeugung nach die zu übernehmenden Lasten nicht aufwiegen würden. Herr Stadtvorordneter Voigt führt demnach auf Grund amtlicher Unterlagen an, daß der betr. Bau einschließlich eines vorzunehmenden Kanalbaues nach den vorliegenden Anschlägen rund 300 000 M. erfordern würde, die bei 4% Verzinsung und Armortisation zu 1% in 41 Jahren 15 000 M. Zinsen p. a. o. beanspruchten. Außerdem würden p. a. o. 10 702 M. Unterhaltungskosten nötig sein. An Einnahmen seien zu erwarten: 7920 M. Servies für die Mannschaften, 5832 für die Pferde, 4860 M. Erlös aus dem Dünger und 1200 M. Bodenmiete in Sa. 19812 M., sodas sich ein jährlicher Zuschuß von rund 6000 M. ergibt, der einen Steuerzuschlag von 10% erfordern würde, wodurch Merseburg erst auf den Steuerzuschlagssatz kommen würde, der bis vor einigen Jahren bestanden habe, und seines Wissens ohne zu große Belästigung getragen worden sei. Herr

Reg. Secr. Hauptm. Wächter erklärt, nicht zu den Gegnern des Kasernenbaues zu gehören, warnt davor, die angebotenen Summen als baare Münze zu nehmen, aber seiner Erfahrung könne er bekunden, daß in dergleichen Fällen die Ansprüche des Fiscus die Anschlagssummen bedeutend überschritten hätten und hält es bei den finanziellen Verhältnissen Merseburgs für angehtan, den Fiscus um Uebernahme von wenigstens ein Drittel der Unkosten anzufragen. Stadtvorordneter Voigt entgegnet, daß Seitens des Fiscus eine solche Beihilfe von vornherein abgelehnt worden sei und Herr Stadtvorordneter Director Zigenhorn bemängelt demnach verschiedene Positionen der im Anschlag angeführten Summen, so die für Wäsche, Stallutensilien etc. als viel zu gering und unzulänglich, auch die Erträgnisse für Bodenmiete deshalb als zu hochgegriffen, da als Miether nach dem berathenen Abkommen überhaupt nur die Militärverwaltung vorhanden wäre. Ueberdem würden durch diesen Bau noch andere Ausführungen nötig, so die Weiterlegung des Gasnetzes, Pflasterung der Chaussee resp. Straßen etc. Da es ferner noch fraglich sei, ob die Darlehung der nötigen Gelder aus der städtischen Sparkasse genehmigt würde, da die Stadt außer den städtischen Gebäuden nennenswerthe Pfandobjecte nicht besitze, würde bei anderweiter Beschaffung Geld nur zu höheren Zinsen als angenommen zu erlangen sein, alles Umstände, wodurch sich die Anlagensumme und der Zuschuß erhöhen müßten, und sicherlich ein höherer Steuerzuschlag als 10% sich als nötig herausstellen würde. (Fortf. folgt.)

Ein erschütternder Unglücksfall hat sich am letzten Tage des Jahres in dem stillen Dörfchen Gallin ereignet. Die drei Söhne der Müller'schen Eheleute, 8, 5 und 3 Jahre alt, fuhrten mit ihrer kleineren Schwester an die Elbe, betraten dort das angetriebene, schwache Eis und ertranken.

In Breitenworbis auf dem Eichsfelde fiel während des Lütens am Neujahrstage die zweitgrößte Glocke, welche etwa 26 Ctr. schwer ist unter fürchterlichem Krach aus dem Stuhle, zertrümmerte 2 Böden und blieb zwischen 14 Zoll starken, zertrümmerten, eichenen Balken dicht über den Köpfen der Lütter, resp. der versammelten Anhängigen stecken. Menschenleben sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

### Meteorologische Station

des Dpt. mechan. Instituts — Merseburg, Winberg 7.

|                     | 5./1.  | Abds. 8 U. | 9./1. | Mora. 8 U. |
|---------------------|--------|------------|-------|------------|
| Barometer Mill.     | 760,25 |            | 754,0 |            |
| Thermometer Celsius | 1,4    |            | 1,5   |            |
| Rel. Feuchtigkeit   | 95,2   |            | 100   |            |
| Bewölkung           | 1      |            | 8     |            |
| Wind                | SW     |            | SW    |            |
| Stärke              | 7      |            | 4     |            |

Bei fallendem Barometer und zunehmender Bewölkung Wärme.

Der Dunstdruck erhöhte sich von 2,66 auf 2,81.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Regierung hierselbst werden von der unterzeichneten Kasse **nur** in den **Vormittagsstunden** von 8—1 Uhr Zahlungen angenommen und geleistet.

Ferner bleibt die Kasse wegen der ordentlichen monatlichen Revisionen und wegen der Monats-, Quartals- und Jahres-Abschlüsse für den öffentlichen Verkehr im laufenden Kalenderjahre an folgenden Tagen **geschlossen**.

- Am 16., 17., 30. und 31. Januar,
- = 16., 17., 27. = 28. Februar,
- = 16., 17., 30. = 31. März,
- = 15., 17., 27., 28. = 29. April,
- = 16., 17., 30. = 31. Mai,
- = 16., 17., 28., 29. = 30. Juni,
- = 15., 17., 29. = 31. Juli,
- = 16., 17., 30. = 31. August,
- = 15., 16., 28., 29. = 30. September,
- = 16., 17., 30. = 31. October,
- = 16., 17., 29. = 30. November,
- = 15., 16., 28., 29. = 30. December.

Die Herren Ortsrichter wollen vorstehende Bekanntmachung in geeigneter Weise event. durch Aushang besonders zur Kenntniß der betreffenden Ortsangehörigen bringen.

Merseburg, den 2. Januar 1882.

Königliche Kreis-Kasse.  
Raumann.

Die der verstorbenen Wittve **Johanne Christiane Lünzschel** geb. Sachse gehörigen Grundstücke:

I. in der Flur Kleinkayna:

- 1) die Thorgärten von 14 a,
- 2) Plan 18 und 46 von 3 ha 8 a 10 qm,
- 3) Plan 27 von 29 a 40 qm;

II. in der Flur Großkayna:

- Plan 62 von 1 ha 70 a 40 qm,

sollen am

**21. Januar 1882, 10 Uhr Vormittags,**

in der Kaiser'schen Schenke zu Kleinkayna in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Weissenfels, den 4. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht III.

### Holz-Auction.

Rittergut **Obpitz** verkauft **Donnerstag den 12. Januar, Vormittags 10 Uhr,**

circa 60 Haufen Brennholz

öffentlich meistbietend.

Versammlung in der Schenke daselbst.

### Bekanntmachung.

Von den Stadtbehörden ist beschlossen worden, alle diejenigen Abgaben, welche unter der Bezeichnung Schopf, Erbschopf, Erbs-, Laas-, Sichelzinsen von Häusern, Scheunen, Gärten, Feldern, Wiesen etc. der Stadt und in fremden Fluren — meist in geringen Beträgen — alljährlich zur Kammereikasse zu entrichten sind (Rathesgebälle) und ebenso die Lehngelder, zur Ablösung zu bringen.

Ehe wir indessen den Antrag auf Einleitung des Ablösungsverfahrens bei der zuständigen Auseinandersetzungsbehörde stellen, ersuchen wir zum Zwecke der Kostenersparniß und zur Vermeidung event. Weiterungen sämtlicher Pflichten, die Ablösung obgedachter Abgaben im Wege der freien Vereinbarung mit uns zum zwanzigfachen Jahresbetrage zu bewirken und dieserhalb mit uns in Unterhandlung zu treten resp. auf dem Communal-büreau sich zu melden.

Das Ablösungscapital des Lehngeldes wird in der Weise gefunden, daß der Betrag des letzteren mit 3 multiplicirt und die danach sich ergebende Summe durch 4 dividirt wird.

Merseburg, den 3. Januar 1882.

Der Magistrat.

## Vorschuß-Verein zu Merseburg, eingetr. Genossensch.

Die Zinsen für Spareinlagen werden vom 2. bis 20. Januar 1882 in den Stunden von 9—1 Uhr Vorm. und 3—5 Nachm. gezahlt.

Nach Ablauf dieser Zeit werden die nicht abgehobenen Zinsen dem Capitale zugeschrieben.

Vorschuß-Verein zu Merseburg, e. G.

J. Richter. W. Klingebell. A. Jüll.

Bestende **franco** v. Post gegen Nachnahme ein

**circa 10 Pfund schweres Faß mit frischen gebratenen Seringen,**

a. Delicatesse marinirt zu 3 M. 50 Pf., und mit

**fein. Delicat. Salzheringen**

v. 81er Herbst, circ. 55 Inhalt, zu 3 M.

**A. Schröder, Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.**

**Münberger Schankbier,**

18 Flaschen 3 Mark,

**Blume des Elstertales,**

20 Flaschen 3 Mark,

**Gobliser nach Wilfener Art,**

24 Flaschen 3 Mark,

empfehlen

die Flaschenbier-Handlung

von

**Carl Adam,**

Tiefer Keller.

Die Verkaufsstelle **Wersberg** der  
Kaiserlichen Tabak-Manufactur  
Strassburg i. E.

empfiehlt die rühmlichst bekannten Fabrikate obiger Manu-  
factur sowohl **en gross** als **en detail** zu den  
von der **Direktion** vorgeschriebenen Verkaufs-  
preisen.

Local provisorisch **Oberbreitestraße 2.**

Die **Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellschaft**  
**Vater Rhein**  
auf **Gegenseitigkeit** zu **Cöln**

sucht für den **Regierungsbezirk Wersberg** eine gewandte und gut  
skutirte Persönlichkeit als **General-Agent.**  
Franco-Offerten an die **Direction.**

**Dürrenberg.**

Von heute ab verlegte ich mein

**Putz- und Modewaaren-Geschäft**

von **Porzig** nach **Reuschberg** in das Haus der verstorbenen Frau  
**Porber.** Ich bitte meine geehrten Kunden, mir auch ferner ihr Zutrauen  
schenken zu wollen. Hochachtungsvoll  
(G. 2235.) **Marie Fröbes.**

**Schutzmarke** **Der ächte**  
**Bernhardiner Alpen-**  
**Kräuter Magenbitter,**  
weltbekannt als Quintessenz der besten aromatischen  
Kräuter und Wurzeln der deutschen und schweizer  
Alpenflora.  
Von den Herren Universitätsprofessoren Ober-  
medicinrath **Dr. L. A. Buchner**, **Dr. J. G. Wittstein**, **Dr. Kahser** u. vielen Aezzten  
geprüft und wegen seiner Magen und Verdauung  
fördernden, Appetit erzeugenden, blutreinigenden und regenerirenden Eigenschaften  
als bestes diätetisches Hausmittel ausschließlich empfohlen.  
Man achte bei Ankauf genau auf obige Schutzmarke und die Firma  
**Wallrad Ottmar Bernhard,**  
kgl. b. Hofdestillateur,  
**München, Zürich, Kufstein und London.**  
Nur acht zu haben in Flaschen à **M. 4, M. 2, M. 1,66** sammt Gebrauchs-  
anweisung des Herrn **Dr. J. B. Krauz**, in Wersberg bei Herrn **Oskar**  
**Leberl**, Burgstraße 16, **Wiertraubsdorf Gustav Enke**, Scheubitz **H. S. Nieschmann**, **Rebra C. W. Kabisch**, **Pegau M. Haase**,  
**Galle a. S. A. Ludwig**, **Engelapothete**, **Saucha C. A. Roscher**, **Duer-**  
**furt Nob. Naunhardt**, **Großsch Otto Ghold.**

**A. Niebeck'sche Briquettes**  
und **Presskohlensteine,**

beste, trockene Sommerwaare halte ich zur Lieferung in jedem  
Quantum, sowohl ab **Luckenau**, franco **Bahnhof** hier, oder  
bis ins **Haus** zu **billigsten** Preisen hiermit  
bestens empfohlen.

**Briquettes von der Ambulanz**

werden verkauft:  
110 Stück = c. 1 Ctr. à 70 Pf., 1100 Stück = c. 10  
Ctr. 6 M. 50 Pf. Bei Fuhren von 25 Ctr. = c.  
3,000 Stück à Ctr. 60 Pf.

**Heinrich Schultze.**

**Dilletanten-Verein.**

Freunde und Gönner unseres Vereins machen wir  
darauf aufmerksam, daß wir

**Sonntag den 5. Februar 1882,**  
von **Abends 7 Uhr ab,**

in den auf das Festlichste geschmückten  
Räumen des **Tivoli** hier einen

**Maskenball**

abhalten, wozu wir zu recht zahl-  
reicher **Betheiligung** hierdurch **freundlichst** einladen.  
**Der Vorstand.**



Libation, Band und Schlag von **A. Seiboldt**, Wersberg.

**Vortrag des Dr. A. C. Brehm**

über  
**Unsere Zugvögel unterwegs und in der Fremde.**  
**Mittwoch den 11. Januar 1882, Abends pünktlich**  
**7 1/2 Uhr** im Saale des „**Tivoli.**“  
Familienbillets, je zu 4 Personen giltig, à **Mk. 1**  
und Schülerbillets à **50 Pf.** sind zu haben in der **Buchhandlung** von  
**Friedr. Stollberg.**

**Pfannenkuchen**

und  
**Spritzkuchen,**

**vorzüglichster Qualität** und täglich frisch, empfiehlt  
**G. Schönberger.**

Das beste und sicherste Mittel, um  
**Frostbeulen,**  
**Hautschunden, Flechten,**  
Haut-Krankheiten und Unreinheiten  
jeder Art vorzubeugen oder zu be-  
seitigen und dem Teint **Glanz** und  
Frische zu verleihen, ist unbestrit-  
ten:  
**Callet & Co's** (in **Nyon,**  
**Schweiz**)  
**Theerschwefelseife.**  
Zu haben à **80 Pfg.** per Stück in  
gelber Enveloppe,  
in **Wersberg** in beiden  
**Apotheken.**

„**Krankensfreund.**“  
Das unter diesem Titel in Richter's  
Verlags-Anstalt zu Leipzig erscheinende  
Schriftchen gibt sowohl **Gesunden**  
bewährte **Rathschläge** zur **Ver-**  
**kämpfung** der ersten **Krankheits-Symp-**  
**tome,** als auch **Kranken** zu verlässige  
Anleitungen zur **erfolgreichen** **Behand-**  
**lung** ihrer **Leiden.** Damit durch dieses  
Schriftchen möglichst alle **Kranken** die  
ersehnte **Heilung** finden, wird  
dasselbe von obiger **Verlags-Anstalt**  
gratis und franco versandt, es hat also  
der **Beseller** weiter keine **Kosten,** als  
5 Pfg. für seine **Postfacit.**

**Joh. Hoff'sche Brustmalzbonbons.**  
Eine nach ärztlicher Vorschrift bereite-  
te **Bereinigung** von **Zucker,** **Malzextrakt** und  
**Kräuteräpfeln,** welche bei **Fals-** und **Brust-**  
**affection** **wohlthätig** wirken, bereitet von **Joh.**  
**Hoff,** t. F. Postf., **Berlin, Neue Wilhelm-**  
**straße 1.**  
Die **Brustmalzbonbons** sind in **Cartons**  
à **80 Pf.** und à **40 Pf.** zu haben.  
Verkaufsstelle bei **C. E. Zimmermann.**

**Dombau-Loose**  
(legte Ziehung am 12. Januar a. c.)  
sind noch zu haben bei  
**Aug. Wiese** und  
**Louis Zehender.**

**Frischen Seedorf,**  
**frischen Hecht**  
empfiehlt **C. F. Zimmermann.**  
Zur **Anfertigung**  
**aller Haararbeiten,**  
sowie zum **Fräsen** in und außer  
dem **Hause** empfiehlt sich  
Frau **Dahn,**  
Mälzerstraße 8, parterre.

Ein **Logis** ist zu **vermie-**  
**then, sofort** oder **Ostern** zu  
beziehen  
**Brühl Nr. 1.**  
Ein **Hohlen,** 2 Jahr 10  
Monate alt, **Schimmel,**  
kräftig **gebaut,** **fehlerfrei,**  
verkauft  
**S. Reuter,**  
Lennewip.

In meinem Hause, **Georgstraße 5,**  
ist die **erste Etage** zu **vermieten** und  
**1. April** zu beziehen.

**G. Ziegler,** Bädermeister.  
**Wohnungsveränderung.**  
Meinen **geehrten** **Kunden** zur **Nach-**  
**richt,** daß ich nicht mehr **Brühl Nr. 6,**  
sondern **Brühl Nr. 1** wohne.  
Achtungsvoll

**J. Lübr,** Weisnäherei.  
**Oberhemden** werden nach  
**Maß** angefertigt. **D. D.**  
2 geräumige **Familienlogis** mit  
allem **Zubehör,** das 1. im **Vorberg,**  
das 2. im **Hinterhaus,** sind zu **ver-**  
**mieten** und **1. April** zu beziehen; zu  
erfragen **Neumarkt 45,** parterre.  
Ein **Logis** für **34 Thlr.** in zu **ver-**  
**mieten** **Hälterstraße Nr. 8.**  
**Malpricht senl.**

Ein **großes herrschaftliches**  
**Logis,** mit oder ohne **Pferde-**  
**stall** ist zu **vermieten** und  
kann **sofort** bezogen werden;  
auch ist **dasselbst** ein **guter eiser-**  
**ner Ofen** zu **verkaufen.**  
**Oberaltendorf 21.**

**Geldschrank** stehen zum **Ver-**  
**kauf** bei  
**G. Düver,** Schlossermeister,  
Wilhelmstraße.  
**Kutscher gesucht.**  
Ein **verheiratheter** **Kutscher** mit  
guten **Zeugnissen** wird zum **1. April**  
gesucht. **H. Schwicker.**  
Ein **ordentlicher** **verheiratheter**  
**Pferdeknecht** findet auf **Rittergut**  
**Löpsig** **Dienst.**

**Feuerwehr-Übung**  
am **12. Januar, Abends 7 1/2 Uhr.**  
Sammelort: **Geräthehaus.**  
**Der Löschdirector.**

**Mathskeller.**  
**Mittwoch: Schlachtfest,** früh  
**9 Uhr** **Wellfleisch.**  
**C. Saller.**  
Ein **ordentliches** **Dienstmädchen**  
wird **gesucht**

**Reitbahn 2.**  
Eine **Aufwartung** zum **so-**  
**fortigen** **Antritt** wird **gesucht**  
**Neumarkt 12, 2 Treppen.**

**Familien-Nachrichten.**  
**Todes-Anzeige.**  
Heute **Nacht 12 Uhr** **entschlief** nach  
**schwerem** **Leiden** meine **gute, innigst-**  
**geliebte** **Gattin** **Anna** geb. **Heberer,**  
was **zugleich** im **Namen** der **übrigen**  
**Hinterlassenen** tief **betrübt** **angeigt.**  
**Wersberg, den 8. Januar 1882.**  
**Theodor Mayer.**  
Die **Beerdigung** findet **Dienstag**  
**Nachmittag 3 Uhr** **statt.**

